

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 1 (1891)

Heft: 3

Rubrik: Warnung gegen Heissessen und -Trinken

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

delsei. Geheimrath Nussbaum erklärt dazu: « Diese zwei Fragen spitzen sich auf die eine zu, ob es überhaupt einen *thierischen Magnetismus* gibt, dem wunderbare Kräfte innewohnen. Ich gebe mir nun die Ehre, meines Eides wohl eingedenk, folgende Behauptung aufzustellen: 1) Ein thierischer Magnetismus, welcher grosse Kräfte besitzt, so dass das Berühren mit den Händen oder das Magnetisiren des Wassers schon Vieles leistet, *existirt bestimmt*. 2) Der thierische Magnetismus ist bis jetzt noch von ganz wenig wissenschaftlich Gebildeten studirt worden, weshalb man dessen Kräfte noch recht wenig kennt; er wurde fast nur von Laien zu Zauberstücken lucrativ ausgenutzt. 3) Von gerichtsarztlicher Seite muss daher jedes Urtheil noch mit grosser Sorgfalt abgegeben werden. »

Nussbaum fügt eine ausführliche Erklärung hinzu, worin es heisst: « zu 1) Niemand kann sich todt kitzeln oder überhaupt stark kitzeln. Es gibt gewisse Menschen, die eine sehr beruhigende Wirkung auf einander ausüben, und andere, die gegentheilig wirken. Kleine Kinder schon schlafen nicht auf jedem Arm gleich schnell ein. Ich kenne wohl erzogene Damen, welche sich von keinem brünetten Stubenmädchen frisiren lassen können, denn ihre Haare laufen deren Fingern förmlich nach, stehen struppig in die Höhe, während sie von einem blonden Mädchen mühelos glatt gebürstet werden. Derartige Verhältnisse gibt es verschiedentlich. Man hat aber noch nicht herausgebracht, wann und wie man selbige zum Nutzen Kranker verwerthen kann. Zu 2): Wissenschaftliche Aerzte haben sich nur wenig mit dem Magnetismus beschäftigt, sondern es bequemer ge-

funden, ihn als Schwindel zu ignoriren; allein das Wahre findet immer seinen Weg, und liegen auch diese Kräfte noch in Laienhänden, so kann man sie doch nicht mehr lange ignoriren. Zu 3): Die meisten Aerzte geben als wahrscheinlich zu, dass wir am thierischen Magnetismus eine grosse Kraft besitzen, welche sich zweifellos noch einmal als wirksames Heilmittel entpuppen wird, zur Zeit aber noch recht wenig gekannt ist, da sich Jeder fast nur auf seine wenigen kleinen eigenen Erfahrungen stützen muss.... Zur Zeit scheint mir diese Angelegenheit auf dem Standpunkte zu stehen, dass man weder Jene einer Ignoranz beschuldigen darf, welche an die vom Magnetismus erzählten Wunder nicht glauben, noch dass man ihre Gegner, welche dem Magnetismus bisher noch nicht gekannte Kräfte zuschreiben, der Uebertreibung oder des Schwindels beschuldigen darf. »

Warnung gegen Heissessen und -Trinken.

Es gibt Dinge, die man immer und immer wiederholen muss, die die Thorheit im Leben nicht so rasch todt zu machen weiss. Wärmen wir deshalb wieder einmal einen alten, aber vortrefflichen Braten auf.

« Ueber die Schädlichkeit des Genusses heisser Speisen und Getränke » sagt Dr. Glaser im « Journal für öffentliche Gesundheitspflege » bereits 1882:

« Es ist nicht zu glauben, wie hartnäckig Hausfrau und Köchin gerade an dem Unfuge, die Erzeugnisse des häuslichen Herdes nur in heissem Zustande kauen und

verschlingen zu lassen, mehr als an allen übrigen Küchensünden festhalten; das Auftischen der Speisen in Halbglut ist zu einem Küchenlaster geworden. In diesem Punkte ist es mir noch nie und nirgends, selbst in meiner eigenen Familie nicht, gelungen, ein erträgliches Uebereinkommen zwischen Hausfrau und Tischgesellschaft zu Stande zu bringen. Einmal, als mir's zu bunt wurde und Suppe und Kaffee kreischend vor Glut auf den gedeckten Tisch gebracht wurden, nahm ich das Thermometer von der Wand und versenkte dasselbe zum Schreck der Hausfrau in die volle Suppenschüssel. Das half. Das Thermometer zeigte 70 Grad C. — 32 mehr als die Blutwärme. Eine Brühe von 70 Grad C., welche man sich ungestraft nicht über die Füsse giessen kann, eine solche Glühbrühe sich auf die Zähne und Zunge wie in einen Abkühllofenzugießen, dass so etwas Thierquälerei sei, müsste eigentlich Jeder einsehen und doch leuchtet es fast Niemanden ein. Einen minder empfindlichen Körpertheil als die Mundschleimhaut und den Zahnschmelz, nämlich die äussere Haut, in einem Badewasser von ähnlich hoher Temperatur zu baden, das würde gleichbedeutend mit Tödtung des ganzen Menschen sein; und die Mundhöhle, mit Allem was darin ist, muss sich solch unbarmherziges Verbrühen, nur weil es einmal zur Küchenmode, zur Küchentyrannie der Hausfrau gehört, gefallen lassen.

Wie genau lässt der Kurbadende mit dem Thermometer sich die 25 oder 28 Grad Celsius seines Hautbades abmessen! Wie würde er, und zwar mit Recht, schimpfen, wenn der Badediener ihm das Wannenbad auf 50 Grad erhitzte!

Und dieser nämliche Badegast badet tagtäglich beim Essen Mundhöhle und Wangen mit einer Brühe und mit Brocken von 60 Grad und noch darüber und denkt sich nichts und fürchtet nichts dabei.

Den Köchinnen diese ihre Heissblütigkeit im Auftischen der Mahlzeiten abzugewöhnen, ist der Zweck des gegenwärtigen Winkes. Es ist gar lustig anzusehen, wie an einer Mittagstafel Jeder bei den ersten Löffeln Suppe, die er zum Munde führt, seine besonderen Grimassen schneidet; unbewusst runzelt er die Stirn und verzieht alle Wangen- und Kinnmuskeln. Ich habe mir manchmal photographische Augenblicks-Bilder einer Tischgesellschaft gewünscht, welche eben über die erste heisse Schüssel mit Löffel oder Gabel herfällt. Wenn unsere Hausthiere uns Menschen vor den glühend heissen Schüsseln schmachtend sitzen, uns zornentbrannt wie « Feueresser » die heissen Stücke Kartoffeln über das Gehege der Zähne hinweg verschlingen sähen, wie würden sie über unser vernunftwidriges Gebahren die Köpfe schütteln!

Ich war einmal um die Mittagsstunde in einem Bauernhause Zeuge, wie eine Bauersfrau ihre Tochter, welche den Futterinhalt eines Kuhkessels unabgekühlt in die Viehtröge tragen wollte, ohrfeigte und sie scheltend frug, ob sie die Kühe mit dem heissen Futter tödteten, oder denn doch krank machen wolle? Und doch trug diese nämliche Frau, die also des Viehes sich erbarmte, den ihrigen in der nämlichen Minute das Kohlgemüse glühend heiss in grossen Schüsseln vom Herd auf den Tisch. Die vor Hunger ungeduldig Harrenden führten vor meinen Augen

jenes interessante Grimassenspiel der Feuerprobe auf, an dessen Anblick ich mich schon so häufig zu ergötzen Gelegenheit hatte.

Jung und Alt spitzen über den heissen Löffeln den Mund: es ist ein allseitiges Blasen und Schlürfen am Löffelrand, ein Säuseln und Flöten am Tisch, als ob's einem Straffessen gälte. Es ist gerade, als ob uns Menschen aufgegeben wäre, bei jeder Mahlzeit durch Zunge und Gebiss ganz genau den Verbrennpunkt der Schleimhaut und die Sprengtemperatur für den Zahnschmelz am Lebenden zu ermitteln, so gewissenhaft bemüht sich Jeder, die ersten Bissen so heiss wie nur immer möglich dem Mundboden aufzuladen und sie hier zwischen den Kiefern und den oberen Zähnen tanzen zu lassen.

Die nächste unmittelbare Wirkung dieser abscheulichen Küchenplage des Feueressens ist das moderne allgemeine Zahn-Elend mit allen seinen gesundheitsschädlichen Folgen. Das Heer der Zahnärzte stützt seine Existenz in erster Reihe auf den Unfug der Köchinnen, Speise und Trank in einer Temperatur von 50 bis 70 Grad C. aufzutischen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Oesterreich-Ungarn.

Die Electro-Homöopathie.

Wie wir aus den täglichen Erscheinungen und Symptomen ersehen, steht das menschliche Wissen niemals stille, es strebt immer nach neuen und neuen Erfindungenschaften. Davon legen die staunenswerthen Erfindungen Zeugnis ab; der Dampf, die Anwendung der elektrischen

Kraft, u. s. w. Daher setzt uns eine ernstliche Prüfung nicht in Erstaunen, wenn auch in der Heilkunde neue Erfindungen gemacht werden, gewisse, bis jetzt aber noch unversuchte Naturkräfte richtig anzuwenden. Der neueste Spross der Heilkunde ist die Elektro-Homöopathie, welche in ihrer Heilmethode Hahnemann's Prinzipien anwendet. Diese neue Methode ist nach den Erfahrungen, die man bis jetzt darin gemacht, dazu berufen, eine wohlthätige Revolution in der Heilkunde hervorzubringen, und die alte Schule, die Allopathie, die noch immer im Dunkeln herumtappt, über den Haufen zu werfen. Und welchen Vorzug besitzen nicht die Mittel der Elektro-Homöopathie, die der Doktor leicht mit sich tragen und gleich anwenden kann und sich somit über die rasche Wirkung der Mittel gleich überzeugen kann! Während der Allopath nur nach der kopferbrecherischen Fortsetzung der Diagnosis Recepte schreiben kann, die nur dann der Apotheker verabreicht. Ob die Hülfe, besonders auf dem Lande, sich nicht verspätet? Wer trägt wohl Sorge dafür? Und unter welcher Controlle werden diese Arzneien bereitet und den Kunden verabreicht? Auf diese Frage könnten wir nicht nur mit einer Antwort dienen. Ein trauriges Beispiel ist hiefür das Unglück, das unlängst einem höheren Beamten in Budapest zugestossen ist. Und wie viele Missverständnisse können damit auf dem Lande vorkommen! Wer könnte das Alles wissen! Höchstens die Sterblichkeit könnte Proben dazu liefern. Bei der Homöopathie hingegen kann dies Alles nicht vorkommen, da nur die wohlthätige Wirkung der Mittel auf dem Kranken wahrgenommen